

Wortgottesdienst und Sakrament der Versöhnung 21. und 22. 05. 21

Vorausgegangen war diesen beiden Tagen **der Film vom hartherzigen Riesen**, der sich vom Ich-Menschen zu einem Du-Menschen wandelte. Außerdem wurde die „Buß-Hand“ angesprochen und der Ablauf des Sakramentes der Versöhnung vorgestellt.

Aufbauend auf diese Film-Vorbereitungsstunde wird **heute** nach dem Lied: „In den Wellen meines Lebens“ **die Zachäus-Geschichte** erzählt:

Sie steht in der Bibel im Neuen Testament, Lukas 19, 1-10. Zachäus war ein reicher Mann. Er wohnte in Jericho und hatte ein großes Haus und viel Macht. Er war Zöllner, saß in seinem Büro am Stadttor und kassierte Geld von allen Menschen, die in die Stadt kamen. Vor allem von denen, die etwas auf dem Markt verkaufen wollten. Und oft nahm er ihnen mehr Geld ab, als er eigentlich durfte. Zachäus war ein richtiger Gauner. Aber was sollten die Leute machen? Sie mussten zahlen. Deshalb ärgerten sie sich auch über diesen Zöllner. Sie mochten ihn nicht. Sie fanden ihn gemein. Zachäus war reich, aber er hatte keine Freunde. Es gab niemand, der ihn in seinem tollen Haus besuchen wollte. Er war ein einsamer Mann. Zachäus war auch ein klein gewachsener Mann. Und manchmal machten sich die Leute über ihn lustig, weil er so klein war. Das ärgerte ihn dann sehr und er wurde noch übellauniger und gemeiner, als er es ohnehin schon war. Eines Tages hörte er die Leute reden und rufen, die durch das Tor gingen: „Jesus ist auf dem Weg nach Jerusalem und er wird auch hier in Jericho vorbeikommen.“ Jesus? Von ihm hatte auch Zachäus schon gehört. Ein besonderer Mann sollte das sein, der Menschen heilt und von Gott erzählt. Den wollte Zachäus auch einmal sehen. Aber er war klein und die Menschen mochten ihn nicht. Sie würden sich vor ihm stellen und ihn nicht durchlassen. Da lief er ein Stück die Straße entlang und kletterte auf einen Baum. Mit seinen tollen Kleidern und guten Schuhen kletterte er einfach auf einen Maulbeerbaum. Er wollte diesen Jesus unbedingt sehen. Und da, da kam Jesus schon mit seinen Freunden die Straße entlang. Und die Menschen liefen ihm entgegen. Zachäus saß auf seinem Baum und beobachtete die ganze Szene von oben. Doch als Jesus in die Nähe des Baumes kam, blieb er stehen und schaute hinauf. „Zachäus, komm herunter, ich möchte heute in deinem Haus zu Gast sein!“, rief er. Zachäus traute seinen Ohren kaum. Endlich wollte ihn jemand besuchen und dann ausgerechnet Jesus! Er stieg eilig vom Baum herab und lief vor Jesus her bis zu seinem Haus. Er ließ köstliche Speisen auftischen und bewirtete alle, die mit Jesus kamen. Er wurde dabei so froh, dass ihm sein ganzer Reichtum auf einmal nicht mehr wichtig war. Er wollte in Zukunft teilen, anderen Menschen helfen und niemanden mehr betrügen. Er wollte sogar denen das Geld zurückgeben und noch mehr dazu, denen er zu viel berechnet hatte. Jesus sagte: „Alle sollen nun wissen, dass das Heil in dein Haus gekommen ist.“ Die Liebe, die Jesus dem Zachäus entgegengebracht hat, hat diesen dazu bewogen, ein guter Mensch, ein DU-Mensch zu werden.

Nach Film und Geschichte ist es für die Kinder ein Leichtes, darüber zu diskutieren, was einen Ich-Menschen und einen Du-Menschen auszeichnet und wie ein Ich-Mensch zum Du-Menschen werden kann. Es werden Beispiele

aus dem Leben der Kinder angesprochen und verschiedene Situationen an Hand von Bildern zugeordnet: Wo ist etwas nicht in Ordnung im Verhältnis ° zu meiner Familie, ° zu meinen Mitmenschen, ° zur Natur (Tiere, Pflanzen, Umwelt), ° zu Gott und zur Kirche, ° zu mir selbst? Am Ende werden Fragen auf einem Arbeitsblatt gelöst, die „Buß-Hand“ aufgezeichnet und von jedem Kind ein Dankgebet, das nach dem Empfang des Beichtsakramentes gesprochen werden kann, schriftlich formuliert. Jedes Kind entzündet danach seine Kerze.

Mit dem gemeinsam gesprochenen Vaterunser endet die Stunde.

Am Folgetag empfangen die Kinder das Sakrament der Versöhnung,

gespendet durch Herrn Pfarrer Rossnagel und Pater Paulinus. Natürlich sind alle etwas aufgereggt, kommen aber glücklich vom Beichtgespräch zurück. Es fallen Bemerkungen wie „das war ja gar nicht schlimm“, „jetzt geht es mir richtig gut“ und die Kinder vervollständigen ihren Gefühlsbogen, auf dem sie beim Eintreffen ihr vorherrschendes Gefühl (es waren auch mehrere Ankreuzungen möglich) eingetragen hatten.

Die Kinder haben die Möglichkeit, Mandalas oder ein Pfingstbild auszumalen, ein Windrad zu basteln (Pfingsten), Material zum Anfertigen eines Rosenkranzes als Ferienarbeit daheim abzuzählen und mitzunehmen. Einige Kinder entscheiden sich dafür, den Rosenkranz in einer weiteren Vorbereitungsstunde während der Pfingstferien gemeinsam zu basteln. Bereits am gleichen Abend treffen per WhatsApp die ersten Fotos der fertigen Rosenkränze ein.

